

Rundschau.

Berlin, 2. Mai. Das Schwurgericht hat einen entmenschten Vater wegen Mordes und Blutschande zum Tode verurteilt. Er hatte das Kind, das seine Tochter von ihm hatte, mit einer Schlinge erwürgt und obendrein verlangt, daß es den Schweinen zum Fraße vorgeworfen werde.

Berlin, 1. Mai. Eine Liebes-Tragödie hat sich gestern Abend im Norden von Berlin abgespielt. Die 19 Jahre alte Erna Marquardt war mit dem Vogelhändler Rohrdorn verlobt. Als sie gestern Abend ihrem Bräutigam einen Besuch abstattete, vergiftete sie sich, während der Bräutigam im Wohnzimmer schlief, mit Eryol, so daß sie bald darauf starb.

Berlin, 29. April. Infolge geschäftlichen Kergernisses vom Herzschlage getroffen wurde die Frau des in der Birkenstraße wohnenden Sarghändlers Sch. Im Nebenhause ist ein anderes Sarggeschäft etabliert und zwischen den beiden Konkurrenten bestand schon seit mehreren Jahren lebhafteste Spannung. Als nun Frau Sch. gestern beobachtete, wie mehrere Leute, offenbar Kunden, erst ihr Schaufenster betrachteten, dann aber in das Nebengeschäft gingen, erregte sie sich hierüber derartig, daß sie in Schreikämpfe verfiel und nach wenigen Augenblicken an einem Herzschlag verstarb. Ihre letzten Worte ließen keinen Zweifel darüber, daß der oben geschilderte geschäftliche Vorgang die Ursache des Todes gewesen ist.

Krefeld, 1. Mai. Die Krankheitserscheinungen der vergifteten Kinder sind zweifacher Natur. Ein Teil klagt über Schmerzen in den Armgelenken und leidet an heftigem Erbrechen, andere leiden an Durchfall mit Blutabgang. Von dem Personal des Kinderheims ist nur eine Schwester erkrankt. Die Untersuchung über den Ursprung der Erkrankungen ist noch nicht abgeschlossen.

In der Böhrerheide bei Hagen schoß Montag nachmittag ein 16jähriger Lehrling nach Spanien. Ein vorübergehender Mann machte den Durchgang auf das Gefährliche seines Tuns aufmerksam. Als der Mann weiter ging, richtete der Bengel das Gewehr gegen ihn und schoß ihm eine Ladung Schrot in den Hinterkopf. Der Verletzte starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

An einem Eisenbahnübergang in Essen lief ein Kind durch die geschlossene Schranke auf das Gleis, während ein Zug heranbrauste. Der Bahnwärter sprang hinzu. Er wurde selbst vom Zuge erfaßt und getötet, als er gerade das Kind gerettet hatte.

Schwezingen, 1. Mai. Heute ist ein Jahr verflossen, seit in der auf Marlung Brühl belegenen Langschen Lustschiffhalle in Anwesenheit des Großherzogs die Taufe des Lenkballons Schütte-Lanz vorgenommen wurde. Das Lustschiff war damals nahezu fertig, doch ist es bis heute seinem Zwecke noch nicht zugeführt worden, da an demselben verschiedene Änderungen vorgenommen werden mußten und es sich heute noch nicht absehen läßt, bis wann seine Fertigstellung erreicht wird. Das Lustschiff Schütte-Lanz wird also vorläufig noch in seiner Ballonhalle verbleiben müssen und seinem Zwecke nicht zugeführt werden können.

Düsseldorf, 1. Mai. Ein Schuhmann, der von etwa 20 jüngeren Personen angegriffen wurde, feuerte mehrere Schreckschüsse ab. Als dies nichts nützte, schoß er in der Notwehr scharf. Ein Schlächtergeselle wurde auf der Stelle getötet. Der Schuhmann war durch verschiedene Messerstiche verletzt.

Bar sur Aube, 1. Mai. Nach einer Versammlung der Winzer kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Winzern, bei dem ein Dragoneroberst verwundet wurde und mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai. Einen merkwürdigen Vorfall macht der Stuttgarter Staatsanwalt Dr. Elwert in der Juristischen Wochenschrift. „Um die Gerichtsberichterstattung in geordneten Bahnen zu lenken“, regt er an, „bei der bevorstehenden Strafprozessreform einen „amtlichen Prozeßbericht“ einzuführen, der ja der Kontrolle durch die vollste Öffentlichkeit unterliegen würde und auch die „freie Berichterstattung“ nach Ansicht des Hrn. Dr. Elwert auf ein etwas höheres Niveau der Sachlichkeit und Unparteilichkeit heben würde. Insbesondere wird vorgeschlagen, wenigstens in solchen Prozessen, die die Öffentlichkeit in besonders hohem Maße beschäftigen, von Gerichts wegen einen möglichst kurzen, streng sachlichen Bericht mit besonderer Berücksichtigung der Anlagepunkte und der Urteilsgründe den amtlichen Organen, dem Reichsanzeiger, Staatsanzeiger usw. zur Verfügung zu stellen. — Daß in der Gerichtsberichterstattung manches besser sein könnte und daß in dieser Beziehung nicht alles vollkommen ist, weiß die Presse selbst am allerbesten. Ob aber gerade der von Hrn. Staatsanwalt Elwert vorgeschlagene Weg der richtige ist, ist eine andere Frage, die von der Presse jedenfalls nicht bejaht werden wird. Daß die Objektivität der Berichterstattung durch eine Verwirklichung des Vorschlags

des Hrn. Dr. Elwert gehoben werden würde, darf füglich bezweifelt werden, ganz abgesehen davon, daß die Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens durch eine solche „amtliche Berichterstattung“ illusorisch gemacht würde. Wenn auf dem Gebiet der Gerichtsberichterstattung von jener Seite wirklich etwas getan werden will, so könnte es unseres Erachtens zunächst nur das sein, daß man das Wesen und die Aufgabe der Presse mehr und besser zu erkennen sich bemüht, als es bisher in manchen Fällen geschehen ist. Jedenfalls gehören zur Ausführung des Elwert'schen Vorschlags zwei: das Gericht, das die Berichte ausgibt und die Presse, die sie abdruckt. Ob aber diese sich eine solche Bevormundung gefallen lassen wird, wird jeder, der das Wesen und die Aufgaben der Presse richtig erkannt und erfaßt hat, rundweg verneinen müssen.

Eßlingen, 1. Mai. (In Sachen der Presse.) Eigentümliche Begriffe von den Aufgaben der Presse hat der frühere Zeitungsverleger und Kaufmann, Bürgerausschußobmann Raff. Er hatte sich früher einmal gewaltig darüber aufgeregt, daß in einem hiesigen Blatte Einsendungen erschienen waren, in denen die Studienreisen als unnötig bezeichnet wurden, die der Verkehrsausschuß des Gemeinderats zum Studium elektrischer Straßenbahnen machte, lange ehe die Eßlinger Straßenbahn genehmigt wurde. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien regte er sich nun wieder darüber auf, daß in den hiesigen Blättern Einsendungen erschienen waren, die sich gegen den Verlauf einer der Stadt gehörigen früheren Kapelle wandten und gegen die Anlage einer Latrinengrube am Kirchenbuckel, einem vielbesuchten Ausflugsorte. Er empfahl den Kollegien und städtischen Beamten, auf Anpassungen in der Presse nicht zu reagieren und deren Schreibereien auf sich beruhen zu lassen. In der Bürgerschaft denkt man von den Aufgaben der Presse anders und auch ein Gemeinderatsmitglied trat für die Presse ein und nannte sie das Sprachrohr der öffentlichen Meinung, man dürfe ihre Äußerungen wohl berücksichtigen.

Heilbronn, 1. Mai. Anlässlich der Etatsberatung wurde festgestellt, daß das Gewerbelataster im letzten Jahre von 7 905 000 M. auf 8 310 000 M., also um rund 400 000 M. gestiegen ist. Die Steigerung ist, da verhältnismäßig wenig neue Betriebe dazu kamen, auf eine Neueinschätzung zurückzuführen, deren Ergebnis dann berechnete Zahlen sprich, wenn bedacht wird, daß das Kataster 1909 eine Verminderung um 200 000 M. zu verzeichnen hatte. Gewerbe- und Gewerbelataster betragen zu-

Der Fluch auf Helmsbrud.

Roman von H. Coronis.

24) (Nachdruck verboten.)
Hanni stand vor der Hufschmiede als Stork zurückkehrte und fragte ängstlich: „Woher kommt du, Vater?“

„Vom Schloß! Ich wollte den da oben zur Rede stellen, weil mir auf seine Veranlassung mein Haus genommen wird.“

Stork folgte seiner Tochter in die Wohnstube.
„Hast du Herrn v. Rabenau gesprochen?“ fragte Hanni leise.

„Nein! Der Schloßherr ist für mich nicht zu sprechen. Er wird wohl seine Gründe dazu haben.“

„Vater!“ bat Hanni. „Versuche es doch, dich mit dem Unabänderlichen abzufinden. Der Anlauf des Hauses durch die Gemeindeverwaltung drohte uns schon vor Fräulein von Rabenaus Tode und damals hatte doch Herr von Rabenau noch nicht das geringste mit dieser Angelegenheit zu tun.“

„Dennoch wäre der Plan nicht wieder aufgenommen worden, wenn dieser Mann sich nicht neuerdings bereit erklärt hätte, die erforderlichen Geldmittel vorzustrücken. Das tut er aber nicht der Gemeinde wegen, für die er ja niemals ein besonderes Interesse gezeigt hat, sondern weil er in mir den Mahner seines bösen Gewissens sieht und mich deshalb aus dem Dorfe entfernen will.“

„Auch wenn du recht hättest, Vater, würdest du doch nichts gegen ihn ausrichten können. Hat Herr

von Rabenau wirklich die schwere Schuld auf sich geladen, so wird ihn sein Schicksal früher oder später ereilen, denn Gott ist gerecht. Ueberlaß es der Zeit, Vater, das Dunkel aufzuhellen, und versuche, mit der Summe, die uns für unser Haus gezahlt wird, dir und mir, fern von hier, eine neue Existenz zu gründen. Die Welt ist ja so groß.“ Ich habe von Erhard Schaber aus Newport einen Brief erhalten. Er erneuert seine Werbung und bittet dich, mit mir zu ihm zu kommen.“

„Davon kann keine Rede sein, mein Kind.“ sagte der Hufschmied bitter. „Ich werde Helmsbrud niemals verlassen, ehe es mir gelingt, meine Ehre wieder herzustellen. Willst du Erhard nach Amerika folgen, so habe ich nichts dagegen, aber auf das Zusammenleben mit mir mußt du dann verzichten.“

„Wie kannst du so sprechen, Vater!“ sagte Hanni bewegt. „Ich gehöre zu dir, so lange du meiner bedarfst und werde meine Kindespflicht erfüllen.“

Der Hufschmied sah seine Tochter mit einem dankbaren Blick an. Dann griff er wieder nach seinem Hut.

„Gehst du nochmals fort?“ fragte Hanni.
Ich habe nirgends Ruhe. Die Winterluft wird mir gut tun.“

Er schritt dem Steinbruch zu. Die Arbeit war schon seit Wochen des starken Schneefalls wegen hier eingestellt worden.

Eine glitzernde Schneedecke hüllte den Steinbruch vollständig ein. Wer hier fehltrat und in diesen

Abgrund voll zackiger Gesteine stürzte, war unrettbar verloren.“

Aus seinen Gedanken wurde der Hufschmied plöblich aufgeschreckt, als laute Hülserufe an sein Ohr schlugen. Da sauste auch schon ein Schlitten heran, der von den scheu gewordenen Pferden in rasender Schnelligkeit dem Abgrund zugeführt wurde.

Unter den stampfenden Hufen der Pferde tobte der Schnee wie ein Silberregen in die Tiefe. Im nächsten Augenblick mußte der Schlitten mit seinen Inassen im Abgrund verschwinden. Schauerlich mischten sich die Hülserufe der Inassen in das fröhliche Schellengeläute.

Da packte eine kräftige Faust die Zügel und riß die Pferde unmittelbar vor dem steilen Abhang zurück. Noch einige Hufschläge trafen zerschmetternd den leichten Schlitten, dann standen die prächtigen Tiere, an allen Gliedern zitternd, still.

Jetzt erkannte Stork, daß Herr von Rabenau und seine Frau, die vor Schreck das Bewußtsein verloren hatte, die Inassen des Schlittens waren. Einen kurzen Kampf kämpfte er mit sich, dann sagte er, ohne den Guts Herrn anzusehen: „Die gnädige Frau muß sofort unter ein schützendes Dach gebracht werden. Die Hufschmiede ist das einzige Haus hier in der Nähe!“

Ohne Herrn von Rabenaus Antwort abzuwarten, hob Stork die zarte Gestalt der Schloßherrin aus dem Schlitten und trug sie so rasch, als es seine Kräfte erlaubten, nach der Hufschmiede.

Herr von Rabenau folgte.

ss ich mich

heit,

arantie. —
närztlichen
arantie. —
bisse etc.
n usw. —
mit grossem

Zahn.

3 Uhr,
hr vorm.

sten,



mer,
Geschäft.

Wohnung
er zu verkaufen.
Geschäftsstelle

nicht
Mädchen
Lehrlinge.

f, Pforzheim.

solider

ger
Kreissäge für
ung gesucht von
Common,
Gewert
Bröhlingen.



sammen rund 12 Millionen Mark, die bei 9 Prozent Umlage 1080 000 Mk. ergeben, während aus Grund (Weinberge mit den entsprechenden Abzügen) nur 23 000 Mk. erzielt werden.

Rottweil, 1. Mai. In einer gestern von der hiesigen Bezirkskrankenkasse veranstalteten, von zirka 80 Personen besuchten Versammlung wurde an Hand des vom würt. Krankenkassenverband herausgegebenen Flugblattes die neue Reichsversicherungsordnung besprochen. Nach kurzer Debatte wurde die vom genannten Verbands zur Annahme empfohlene Resolution mit nahezu allen Stimmen abgelehnt.

Tübingen, 1. Mai. Der Mai ist in der vergangenen Nacht von der Tübinger Studentenschaft wieder in der üblichen Weise begrüßt worden. Schlag 12 Uhr erscholl aus 1000 Kehlen auf dem Marktplatz das Lied „Der Mai ist gekommen“, nach dessen Absingen die Gläser an den Brunnenrand klirrten.

Brackenheim, 2. Mai. In den Weinbaureisenden Gemeinden des Jagergäues wird der Kampf gegen den Feuerwurm mit großem Nachdruck aufgenommen. Die Gemeinden im Umkreis der Oberamtsstadt haben sich zur gemeinsamen Bestellung von Fanggläsern für die Feuerwurmmotte entschlossen. Gegen 10 000 Fanggläser wurden von den Gemeindevertretern zum Selbstkostenpreis oder sogar mit Preisermäßigung an die Weingärtner abgegeben, um Verlusse zu machen. Der Fang mittelst Klebfächern wird künftig unterbleiben, da er keine Erfolge hatte und teuer war. Zu den Kosten der Fanggläser (pro Morgen 50 Stück à 8 Pfg.) hofft man auf Staatsbeiträge. Teilweise sind auch von Stuttgarter Hotels gebrauchte Konservendbüchsen gesammelt und geliefert worden, die billiger sind und wenigstens anfänglich den Dienst tun, solange bis die Fangmethode sich bewährt hat.

Vöhringen, 1. Mai. Auf einer hier abgehaltenen Hochzeit gab es eine eigenartige Überraschung. Der Gerichtsvollzieher erschien und wollte während des Festmahles einem Gast pfänden. Da er aber nichts pfändbares vorfand, mußte er unverrichteter Sache wieder abziehen.

Möckmühl, 2. Mai. Hier hat ein Landwirt im letzten Jahre ein Nest mit jungen Wiesel gefunden. Anstatt die Raubtiere ins Jenseits zu befördern, hat der gute Mann die Wiesel in seiner Stube aufgezogen und sie dann, als sie groß waren, laufen lassen. Jetzt haben hier die Wiesel so überhand genommen, daß weder Tauben noch junge Hühner, noch Eier mehr vor ihnen sicher sind.

Von der oberen Donau, 1. Mai. (Zur Warnung.) Bei Immendingen warf ein Reisender eine leere Flasche aus dem Bahnzuge, diese traf einen Bahnwärter und verletzte ihn nicht unerheblich. Der Name des Reisenden konnte leider nicht ermittelt werden, der Fall möge aber allen zur Warnung dienen.

Hieringen a. Jagst, 1. Mai. Ein Geisteskranker seit 14 Tagen die Einwohnerschaft in Aufregung. In dem Schuhmacherschen Hause an der Althausenstraße werden von „unsichtbarer Hand“ des Morgens nach dem Bettmachen die Betten heraus-

Als Hanni, die ängstlich nach dem Vater ausschaute, ihn kommen sah, eilte sie ihm voll Bestürzung entgegen.

Sie half dem Vater, die noch immer besinnungslose Frau in ihre Stube zu bringen, und bemühte sich, sie zum Bewußtsein zurückzurufen, was ihr auch nach kurzer Zeit gelang.

Der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte, daß sich Frau von Rabenau weder innerliche noch äußerliche Verletzungen zugezogen hatte, empfahl ihr aber, da ihre Nerven unter dem ausgestandenen Schreck gelitten hätten, sich in der Schmiede noch einige Zeit auszuruhen.

Harald wollte allein nach dem Schloß zurückkehren, um einen Wagen zu schicken, der seine Frau abholen sollte.

Bevor er ging, richtete er noch einige Worte an Stork und sagte mit innerem Widerstreben, als sie beide allein in der Wohnstube waren: „Für Ihre wackere Tat sind wir Ihnen zu tiefem Danke verpflichtet, Meister Stork. Ich behalte mir vor, meine Erkenntlichkeit noch in anderer Form zum Ausdruck zu bringen.“

„Auf Ihren Dank verzichte ich,“ erwiderte der Schlossermeister kurz. „Ich habe nur meine Pflicht als Mensch erfüllt.“

„Um so anerkennenswerter, da Sie — wie ich ja weiß — auf mich und meine Familie nicht gut zu sprechen sind.“

„Als ich mich den Pferden entgegenwarf, mußte ich nicht, daß ich den herrschaftlichen Schlitten vor-

geworfen und zwei Holzstäbchen darauf gelegt, auch werden Bilder heruntergeworfen und Gegenstände von ihrem Platz gerückt. Von allen Seiten strömen Neugierige herbei, doch ist es noch nicht gelungen, den Unfug aufzuklären.“

Rotenberg, 1. Mai. Ein heiteres Erlebnis hatte die Königin bei ihrem Hiersein am letzten Freitag. Als sich nämlich die Dorfjugend darüber stritt, ob sie wirklich die Königin sei, meinte ein kleines Mädchen in unmittelbarer Nähe der Königin: „Jo, des ischt et d' Könige, dui hätt' a Krone us.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 27. April. Bei der heute unter Vorsitz von Regierungsrat Binder gehaltenen Amtsversammlung war der Neubau eines Bezirkskrankenhauses der wichtigste Beratungsgegenstand. Als Bauplatz wurde das Anwesen des Verlagsbuchhändlers Friedrich Sundert an der Althengstetter Straße um 21 000 Mk. erworben. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 350 000 Mk. — Der Ausgestaltung der Verkehrswege dienen Beiträge von 27 500 Mk. an die Gemeinde Sonnenhardt zum Bau einer Straße ins Nagoldtal; an die Gemeinde Unterreichenbach von 5150 Mk. zum Bau der Straße Schwarzenberg—Unterreichenbach. — Ferner will die Amtsversammlung die Einrichtung privater Automobillinien im Bezirk im Anschluß an die Neuenbürg—Wildbader Linien unterstützen durch Uebernahme einer Bürgerschaft für die Deckung eines allenfalls eintretenden Abmangels in Gemeinschaft mit den beteiligten Gemeinden. Bei der Wanderarbeitsflotte, deren Erfolge in der Bekämpfung des Bettels allgemein anerkannt werden, wird die Verpflegung der geordneten Wanderer im Evangel. Kaffeehaus mit dem 1. Juli aufgehoben und in die oberen Stockwerke des städt. Gebäudes Nr. 3 am Marktplatz verlegt, dessen Erdgeschloß die Obdachlosen beherbergt. Der Württembergisch-Hohenzollerischen Vereinigung für Fremdenverkehr wird in Anerkennung ihrer Leistungen ein Jahresbeitrag von 80 Mk. bewilligt. Die Amtskörperschaft tritt dem Schillerverein bei. — Der Jahresbeitrag für die Rettungsanstalt Stammheim wird von 300 Mk. auf 350 Mk. erhöht. — Zur Herausgabe einer „Heimatkunde für den Oberamtsbezirk Calw“ wird dem Hauptlehrer Rösch in Nötenbach ein Beitrag von zunächst 200 Mk. bewilligt. — Für Wanderkochlurze wird ein Beitrag von je 40 Mk. angesetzt. — Für einen Stotterkurs werden 300 Mk. vorgelesen. — Der Amtsschaden wurde auf 76 000 Mk. (mehr 4000 Mk.) festgestellt.

Calw, 1. Mai. In Dreitenberg entstand in der Scheuer der Schmieds Witwe Elisabetha Feuerbacher ein Brand, der den größten Teil ihres und ihrer Schwägerin Anwesens zerstörte. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit beim Rauchen entstanden sein.

Pforzheim, 1. Mai. Die morgens auf der Erz- und Nagoldalbahn eintreffenden Arbeiterzüge mußten so gelegt werden, daß die ersten um 6 Uhr, die letzten um 6.30 Uhr hier sind — also mindestens eine halbe Stunde vor Beginn der Ar-

beitszeit. Die Ursache liegt in den gänzlich unzulänglichen Verhältnissen des würt. Personenbahnhofs in Pforzheim mit seinem seit Jahren viel zu kurzen einzigen Bahnsteig, der jede zeitgemäße Ausgestaltung des Fahrplanes der beiden Bahnen nach Calw und nach Wildbad hindert. Tausende von Arbeitern müssen zu Beginn der Arbeit eine halbe Stunde auf den Straßen Pforzheims herumstehen. (Wie wir hören, hat sich eine Abordnung von Goldarbeitern von Grunbach heute nach Stuttgart begeben, um dort an maßgebender Stelle wegen der erfolgten Fräherlegung des Frühzugs Calw—Pforzheim vorstellig zu werden.)

Pforzheim, 1. Mai. Seit Samstag streifen hier die Glasergehilfen, die sämtlich organisiert sind. Sie fordern Erhöhung des Stundenlohns von 52 auf 58 S., Kürzung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 9 Stunden und statt des städtischen Arbeitsnachweises einen eigenen Gehilfenarbeitsnachweis. Interessant ist, daß in den letzten 2—3 Jahren gegen 40% der hiesigen Glasmeister ihre Existenz verloren haben. Ihre Zahl ist von über 40 auf etwa 22 zurückgegangen. Auch ein Zeichen der Zeit. — Die Polizei hat hier den Architekten S. aus Mannheim wegen Diebstahls eines Ringes, sowie wegen verschiedener Betrügereien verhaftet.

Pforzheim, 1. Mai. Ein Zuchthausler, der ledige Schreiner Hermann Rau von Schmieden bei Cannstatt, brach in ein Gartenhaus ein und verletzte dem Gärtner, der ihn festnehmen wollte, einen Messerstich. Als ihn der Gärtner auf den Kopf schlug, ließ er sich zu Boden fallen und stellte sich bewußtlos. Als der Gärtner dann Hilfe holen wollte, erhob er sich und flüchtete, doch wurde er nachher auf dem Felde von einem Kriminalpolizisten verhaftet.

Neuenbürg, 1. Mai. Der Mai 1911 soll nach dem 100jährigen Kalender anfangs schön sein. Darauf soll rauhes und kaltes Wetter eintreten. Die Bauernregeln sagen vom Mai: Regen am 1. Mai, deutet auf wenig Korn und Heu. — Abendtau und kühl im Mai, bringt Wein und vieles Heu. — Nasser Mai, trockener Juni. — Wenn am 1. Mai Reis fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Zuckel. — Mamertus, Pancratus, Servatius, bringen einem noch Verdruß. — Mai kühl und Juni naß, fällt den Bauern Scheuer und Fuß. — Kein Reis nach Servaz, kein Schnee nach Bonifaz. — Lassen die Frösche sich hören mit Knarren, wirst du nicht lange auf Regen harren. — Wenn der Frostdaich im Lenz tief im Wasser war, auf trockenen Sommer deutet das; liegt er flach nur oder am Ufer gar, dann wird der Sommer besonders naß. — Wenn Johanniswürmchen schön leuchten und glänzen, kommt Wetter zur Lust und im Freien zu Tänzgen; verbirgt sich das Tierchen bis Johanni und weiter, wird's Wetter einstweilen nicht warm und nicht heiter. — Wenn Spinnen fleißig weben im Freien, läßt sich dauernd schön Wetter prophezeien; weben sie nicht, wird's Wetter sich wenden, geschieht's bei Regen, wird bald er enden.

Harald sann noch einen Augenblick nach, dann fragte er rasch: „Unter welchen Bedingungen würden Sie sich mit dem Gedanken vertraut machen, für immer von hier zu gehen?“

„Erst muß der Mörder entdeckt sein und ich meine Ehre wieder erlangt haben.“

„Es ist ein Irrtum, wenn Sie glauben, daß ich etwas zu Ihrer Rechtfertigung tun kann,“ entgegnete Harald. „Den Mörder meiner Tante zu entdecken, ist Sache des Gerichts.“

„In Ihrer Hand liegt es, das Gericht an die rechte Spur zu bringen.“

Der Hufschmied war dicht vor Harald hingetreten und fuhr in leidenschaftlicher Erregung fort: „Wir beide kennen den Täter und wissen, wo er zu finden ist.“

„Ich verstehe Sie nicht!“ sagte Harald.

„Noch deutlicher kann ich nicht reden,“ meinte Stork. „Aber ich hoffe, eines Tages die Beweise, die ich suche, in Händen zu haben. Auf Ihr Geldgeschenk verzichte ich. Ich bleibe hier im Dorfe — auch wenn ich kein Dach mehr über dem Kopfe habe. Ich werde Ihnen, Herr von Rabenau, auf Schritt und Tritt folgen — wie Ihr böses Gewissen!“

„Ich fürchte, Sie wissen nicht mehr, was Sie sprechen, Stork.“

Herr von Rabenau lachte grell auf, hielt aber plötzlich erschreckt inne, als seine Augen zwei anderen begegneten, die starr auf ihn gerichtet waren.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von E. Meck in Neuenbürg.